

Arbeitsunterlagen

Das Unsichtbare sichtbar machen

Die Frottage-Technik

Klicke auf den Titel des oben genannten Werks,
um direkt zum Online-Video zu gelangen
(Hyperlink)

A. Praktischer Leitfaden zum Frottage – von den ersten Schritten bis zur Vertiefung

Frottage ist eine einfache und zugleich wirkungsvolle Technik, mit der das Unsichtbare sichtbar werden kann: Reliefs, Muster und Spuren, die eine Oberfläche in sich trägt.

Frottage ist nicht nur eine Technik – sie ist eine besondere Art des Sehens. Sie lädt dazu ein, Oberflächen neu zu befragen und verborgene Spuren sichtbar zu machen. Mit Papier, Kohle und etwas Aufmerksamkeit wirst du selbst *zumzur Entdeckerin* des Sichtbaren und des Verborgenen. Hier erfährst du Schritt für Schritt, wie du die Technik ausprobieren kannst – von den Grundlagen bis hin zu kreativeren Experimenten.

1. Das benötigte Material

a. Papier

- Bevorzuge dünnes Papier: Zeitungspapier, Seidenpapier, Transparentpapier oder leichtes Kopierpapier.
- Dünnes Papier passt sich den Reliefs besser an → es zeigt mehr Details.

b. Werkzeuge zum Reiben

- Zeichenkohle (weicher oder mittlerer Härtegrad) → sehr empfindlich für Reliefs, ideal für den Einstieg.
- Graphitstifte (2B bis 8B) → präziser, gut für feine Strukturen.
- Trockene Pastellkreiden → sorgen für reichere Texturen.
- Kreiden oder Wachsstifte → erzeugen klarere, kontrastreiche Effekte.

c. Zum Fixieren des Papiers

- Eine leichte, aber ruhige Hand.

d. Zum Haltbarmachen der Spuren

- Fixiere deine Zeichnung mit einem leichten Fixativ, wenn du Kohle oder Pastell verwendest.

2. Die Oberfläche auswählen: Was kann man „befragen“?

Du kannst Frottage auf fast allem anwenden, was ein Relief besitzt.

a. An einem historischen Ort

- Grabsteine
- Abgenutzte Bänke
- Rissige Bodenplatten

- Alte Mauern
- Löcher, Absplitterungen, verblasste Inschriften

b. In der Natur

- Baumrinden
- Blattadern
- Raue Steine
- Wurzeln oder Treibholz

c. In deinem Alltag

- Münzen
- Textilien (Spitze, dicker Stoff)
- Metallgitter
- Fliesen
- Taschen und Alltagsgegenstände

Tipp: Suche nach Oberflächen, die etwas erzählen. Spuren werden zu Geschichten.

3. Grundtechnik (für Einsteiger*innen)

- Lege dein dünnes Papier auf die gewählte Oberfläche.
- Halte es mit einer Hand fest (oder fixiere es gegebenenfalls mit Klebeband).
- Reibe mit Kohle oder Bleistift vorsichtig über das Papier.
- Übe nicht zu viel Druck aus, damit die Reliefs sanft sichtbar werden.

Beobachte: Was vorher unsichtbar war, wird sichtbar.

4. Technik für Fortgeschrittene

- Variiere den Druck:** Leichtes Reiben zeigt feine Details, stärkerer Druck betont die Formen.
- Wechsle den Winkel der Kohle:** flach für große Flächen, über die Kante für Details.
- Verändere den Druck von der Mitte zu den Rändern.**
- Probiere die „Wolkenfrottage“ aus:** Reibe in kleinen, kreisenden Bewegungen.

5. Fortgeschrittene Techniken

a. Das Papier drehen (ohne die Oberfläche zu wechseln)

- Lasse das Papier an seinem Platz.
- Reibe einmal darüber.
- Drehe das Papier leicht (10°–30°).
- Wiederhole den Vorgang.
- Die Muster überlagern sich → es entsteht ein fast abstraktes Bild mit verborgener Tiefe.

b. Die Bewegung verändern, nicht das Papier

- Variiere die Richtungen: horizontal, vertikal, diagonal.
- Jede Richtung enthüllt einen anderen Aspekt des Reliefs.

c. Mehrere Oberflächen kombinieren

- Beginne auf einem Stein.
- Fahre auf Holz fort.
- Beende auf Metall.

→ So entsteht eine poetische Kartografie aus vielfältigen Spuren.

B. Fragen

1. Der Spur begegnen

- Was empfindest du, wenn du dein Papier auf eine alte Oberfläche drückst? Hast du das Gefühl, etwas – oder jemanden – jenseits des bloßen Materials zu berühren? Beschreibe genau, was in diesem Moment in dir geschieht.
- Wenn das Muster durch die Frottage sichtbar wird, hast du das Gefühl, etwas zu entdecken? Was sagt dir diese Entdeckung über die Oberfläche oder über dich selbst?
- Hast du schon einmal erlebt, dass etwas Unsichtbares für dich wahrnehmbar geworden ist? Erkläre, wie sich dieser Perspektivwechsel vollzogen hat.
- Was ist für dich eine Spur: Abwesenheit, Anwesenheit, Botschaft, Abdruck oder etwas ganz anderes? Erkläre deine persönliche Deutung und begründe sie.

2. Wenn der Zufall mit der Absicht tanzt

Frottage verbindet Zufall und Absicht.

- Wie beeinflusst diese Verbindung deiner Meinung nach die Entstehung eines Bildes?
- Inwiefern kann dieser Dialog zwischen dem, was du kontrollierst, und dem, was trotz deiner Absicht entsteht, dir helfen, eine besondere Beziehung zur Vergangenheit oder zu den Spuren der Menschen vor dir aufzubauen?

3. Auf den Spuren eines Surrealisten

Max Ernst (1891–1976) war ein bedeutender Künstler des Surrealismus. Er entwickelte und verbreitete die Frottage-Technik als Mittel, um das Unerwartete und Unsichtbare sichtbar zu machen.

- Max Ernst sagte, er nutze diese Technik, um „Oberflächen zu befragen“. Welche Fragen würdest du einem historischen Ort in Leverkusen, in Villeneuve-d’Ascq oder anderswo auf der Welt stellen, wenn er antworten könnte? Nenne dabei auch die Oberfläche, die du wählen würdest.
- Max Ernst nutzte Frottage, um seine „Angst vor dem leeren Blatt“ zu überwinden. Wie könnte dir diese Technik selbst helfen, in einen kreativen Prozess einzusteigen?

4. Der Friedhof von Manfort: ein Ort inspirierender Gegensätze

Welche Merkmale (a.) des Friedhofs von Manfort insgesamt und (b.) der Bank im Besonderen inspirieren Camille zu ihrer Frottage? Beschreibe, was diese Eigenschaften in ihr auslösen und wie sie ihre Art beeinflussen, dem Unsichtbaren Gestalt zu geben.

5. Grenzen und Respekt der Frottage an einem Erinnerungsort

- Warum empfindet Justin zu Beginn zwiespältige Gefühle bei dem Gedanken, eine Frottage auf dem Friedhof von Manfort anzufertigen? Beschreibe die Gedanken, Emotionen oder Zweifel, die dieser Ort in ihm auslöst, und wie sie seinen Zugang zur künstlerischen Erfahrung prägen.
- Kann Frottage zu einer Geste des Respekts und der Erinnerung an die Menschen der Vergangenheit werden? Erkläre, wie.
- Überschreitet man mit der Frottage-Technik bestimmte Grenzen, wenn man an einem Erinnerungsort arbeitet? Erkläre, welche physischen, symbolischen oder ethischen Grenzen betroffen sein könnten. Wie kann man sicherstellen, dass die Frottage respektvoll gegenüber dem Gedenkort bleibt? Beschreibe konkrete Haltungen, Vorsichtsmaßnahmen

oder Gesten, die helfen, das Andenken zu wahren und zugleich künstlerisch zu forschen.

6. **Der Friedhof: ein Ort des Todes ... oder ein Ort des Lebens?**

- Hast du schon einmal einen Friedhof besucht, dessen Atmosphäre dich überrascht hat – traurig, friedlich, lebendig, seltsam oder ganz anders? Beschreibe, was dich beeindruckt hat und warum es dich berührt hat.
- Welche Gefühle verspürst du normalerweise auf einem Friedhof – Angst, Ruhe, Respekt, Unbehagen, Neugier oder etwas anderes? Beschreibe, wie diese Empfindungen bei dir entstehen und wodurch sie ausgelöst werden.
- Warum, glaubst du, fühlen sich manche Menschen oder Kulturen auf einem Friedhof beruhigt, während andere sich dort unwohl fühlen? Analysiere mögliche Gründe für diese unterschiedlichen Wahrnehmungen.
- Wenn du dir einen idealen Friedhof vorstellen könntest, der Erinnerung bewahrt und zugleich das Leben feiert – wie würde er aussehen? Beschreibe seine Merkmale und begründe deine Wahl.
- In vielen Kulturen sind Friedhöfe nicht nur Orte der Stille oder der Trauer: Manche Traditionen verbinden sie mit Gemeinschaft, Musik oder sogar Feiern. Welche unterschiedlichen Bestattungs- oder Gedenkpraktiken kannst du in anderen Kulturen entdecken? Und wie beeinflussen diese deiner Meinung nach die Beziehung der Lebenden zu den Verstorbenen?

WICHTIG

Diese pädagogischen Materialien dürfen ausschließlich von Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen ihres eigenen schulischen Unterrichts verwendet werden – nicht jedoch im Rahmen entgeltlicher Kooperationen mit externen Referentinnen oder Referenten (bezahlte Dienstleister).

© Roman Kroke 2025. Alle Rechte vorbehalten.